

Zürich

Kantonsrat ermöglicht ein Seerestaurant

Richtplan Die links-grüne Ratsseite machte sich für ein naturnahes Seeufer stark und scheiterte damit einmal mehr auf der ganzen Linie. Auch der Widerstand gegen ein Restaurant vor dem Bürkliplatz war erfolglos.

Helene Arnet

Als Andrew Katumba (SP, Zürich) zu seinem wuchtigen Votum gegen ein Seerestaurant am Bürkliplatz ausholte, war ihm zweifellos bereits klar, dass er auf verlorenem Posten stand. Denn in den gut zwei Stunden zuvor hatte die bürgerliche Ratsseite alle Anträge gebodigt, die sich für einen zurückhaltenden Umgang mit dem Zürichseeufer starkmachten.

Der Kantonsrat nahm sich in der letzten Sitzung vor den Herbstferien einmal mehr eine Teilrevision des Richtplans vor. Und es wurde einmal mehr über den Umgang mit den Zürichseeufem gestritten. Linke und Grüne verlangten naturnahere Uferpartien und einen besseren Seezugang für die Öffentlichkeit.

«Die Vorlage fokussiert viel zu einseitig auf die bauliche Aufwertung des Zürichseeufers und vernachlässigt ökologische Aspekte und die Funktion als öffentlicher Erholungsraum», kritisierte Jonas Erni (SP, Wädenswil). Doch scheiterte er mit all seinen Minderheitsanträgen deutlich – stets etwa im Verhältnis drei zu zwei. Unterstützung

erhielt er von den Grünen und der AL, meist von der EVP und oft von der GLP. Thomas Forrer (Grüne, Erlenbach) erklärte: «Wir Grüne sind nicht gegen Verdichtung, ganz im Gegenteil, aber wir fragen uns, wo Verdichtung stattfinden soll. Und das Seeufer ist ganz bestimmt kein Verdichtungsgebiet.» Josef Wiederkehr (CVP, Dietikon) hatte explizit kein Verständnis für die erneute Seeuferdebatte: «Das ist eben mehrheitlich nicht öffentliches, sondern privates Gebiet und kann grundsätzlich nicht beansprucht werden.»

Mit Steg und auf Pfählen

Erich Bollinger (SVP, Rafz) wies als Präsident der vorberatenden Kommission für Planung und Bau wiederholt auf einen grundsätzlichen Richtungswechsel hin: «Der Kanton gibt für Bauten am See nur noch die wichtigsten Grundsätze vor, die Konkretisierung ist Sache der Regionen und Seegemeinden.»

Ein solch wichtiger Grundsatz ist offenbar die Frage, ob am Bürkliplatz ein Seerestaurant entstehen darf. Die Frage warfen 2010 Lorenz Schmid (CVP, Männedorf) und zwei Mitunterzeich-



Wo einst die Plattform des Männerbads war, würde das Restaurant gebaut. Foto: ETH Zürich E-Pics (1885)

ner in einer Motion auf. Die Antwort lautet nach der gestrigen Ratsdebatte: Dies soll möglich sein, wenn sich ein privater Investor findet. Der müsste gut betucht sein, denn eine Vorstudie ergab,

dass ein solches Unterfangen teuer wird. Das Restaurant müsste mit einem Steg erschlossen werden und auf Pfählen stehen, damit die sensible Uferregion nicht beeinträchtigt würde. Dabei geht

es nicht nur um den Schutz von Flora und Fauna, sondern auch um die sich in dem Bereich befindliche archäologische Zone, welche die jungsteinzeitliche Fundstelle Bauschänzli schützt.

Katumba sah denn auch gleich drei Pferdefüsse: den Zugang durch den Uferschutzbereich, die Versperrung der Sicht auf See und Alpen durch die Plattform sowie die Frage nach einem rentablen Betrieb, der nur mit einem Nobelrestaurant möglich sei. «Eine kommerzielle Nutzung ist nicht wünschbar», schloss Katumba.

Beliebtheitsbeweis erbracht

Lorenz Schmid erinnerte dagegen an den Erfolg des Restaurantflosses anlässlich der Euro 2008: «Dieser Beliebtheitsbeweis straft alle kritischen Aussagen Lüge, das Entwicklungspotenzial ist gross.» Thomas Wirth (GLP, Hombrechtikon) fügte an: «Dieses Gebiet ist sowieso stark belastet, wir versprechen uns von einem Seerestaurant aber einen hohen Nutzen für die Öffentlichkeit.» Mit 108 zu 58 Stimmen wurde schliesslich ein Seerestaurant vor dem Bürkliplatz in den Richtplan eingetragen und damit grundsätzlich ermöglicht.

Wenn dieses konkret werden sollte, braucht es einen Gestaltungsplan. Und der wird vom Kanton festgesetzt. Und nicht von der Stadt Zürich, wie es eine Minderheit forderte.

Gesehen & gehört

Bauer übertrumpft Frau

SVP-Kantonsrätin Nina Fehr Düsel muss im nächsten Frühling um ihre Wiederwahl zittern – weil ihr die Partei einen Neuling vorzieht. Für einen FDP-Mann beginnt indes bald ein neues Leben.

Das ist bitter: **Nina Fehr Düsel**, SVP-Kantonsrätin und einstige Hoffnungsträgerin der Stadtzürcher Partei, ist bei den nächsten Kantonsratswahlen plötzlich eine Wackelkandidatin. Die Partei hat ihr beim Ausmarchen der Listenplätze einen Neuling vor die Nase gesetzt. **Domenik Ledergerber**, 30 Jahre alt, Landwirt aus Herrliberg, darf für den Bezirk Meilen auf dem 4. Platz der Kantonsratsliste antreten – und im Bezirk Meilen hat die SVP

zurzeit just vier Sitze. Nina Fehr Düsel hingegen hat die Partei auf den 5. Listenplatz gesetzt. Das ist, als würde man Vierte in einem Skirennen. Die offizielle Begründung lautet, Fehr Düsel sei erst vor wenigen Jahren aus Zürich in den Bezirk Meilen gezogen. Was heisst: hinten anstehen. Kampflös überlässt Fehr Düsel ihren Sitz aber nicht. Sie sagt: «Ich will wiedergewählt werden und betreibe einen engagierten Wahlkampf.» Zusätzlich zum

Listenplatz gibt die SVP-Kantonsrätin **Theresia Weber-Gachnang** Ledergerber noch eine Starthilfe. Er wird nach den Herbstferien an ihre Stelle im Kantonsparlament nachrücken. Weber-Gachnang hat sich am Montagmorgen aus dem Kantonsrat verabschiedet, nach genau 1111 Sitzungen, wie sie sagte. Sie freut sich, dass sie einem jungen Bauern den Weg ebnen kann. Sie sei damals auch vom Bauernverband unterstützt worden.

Im Bezirk Meilen zeichnet sich um die Sitze der SVP ein Gerangel ab. Kantonsrat **Hans-Peter Amrein** will wiedergewählt werden – und auch **Roberto Martullo-Blocher**, Ehemann von **Magdalena Martullo-Blocher**, will ins Kantonsparlament. Er versuchte es bereits 2015 und liess dafür sogar ein 30 Quadratmeter grosses Plakat aufhängen.

Auch drei FDP-Kantonsräte betreiben zurzeit eine Art

Vorwahlkampf, noch lange vor den Wahlen. **Thomas Vogel**, **Martin Farner** und **Jörg Kündig** sind in den letzten Wochen durch den Kanton getingelt und haben die Bezirksparteien besucht. Alle drei wollen Regierungsrat werden. Diesen Donnerstag entscheidet die FDP-Delegiertenversammlung, wen sie zum Kandidaten kürt. Dieser soll mit Volkswirtschaftsdirektorin **Carmen Walker Späh** den freisinnigen Sitz im Regierungsrat vertei-

digen. In den eigenen Reihen mag niemand spekulieren, wer das Rennen macht. FDP-Kantonsrätin **Linda Camenisch** kann sich eine «Überraschung» vorstellen. Kantonsrätin **Astrid Furrer** denkt, dass am Donnerstag gewinnt, «wer die beste Tagesform hat». Nur in den anderen Parteien ist der Favorit ziemlich klar. Die grüne Fraktionschefin **Esther Guyer** sagt: «Ich setze auf Thomas Vogel.»

Marisa Egli

ANZEIGE

Informiert am Meer!

Ferienzeit ist Lesezeit. Verfolgen Sie auch in Ihren Ferien die Nachrichtenlage und alle Hintergründe. Einfach registrieren und online lesen: ferien.tagesanzeiger.ch

Du bist, was du liest. | **Tages-Anzeiger**

Ferienzeit ist Lesezeit. Verfolgen Sie auch in Ihren Ferien die Nachrichtenlage und alle Hintergründe. Einfach registrieren und online lesen: ferien.tagesanzeiger.ch

Du bist, was du liest.

Tages-Anzeiger